

The background of the cover is a photograph of a forest scene. A small waterfall cascades over rocks in the center-left. Several tall, slender trees with brown trunks stand in the foreground and middle ground. The ground is covered with fallen brown leaves. In the lower right foreground, a large, weathered log lies horizontally. The title 'Evangeliumsruf' is printed in a large, white, serif font across the top, with a small white bird icon above the 'f'.

Evangeliumsruf

Evangeliumsruf

Eine christliche Zeitschrift
von Täufern, die biblische
Antworten auf die
Probleme der heutigen
Gesellschaft aufzeigt.

Nr. 3

Der Wert von Dingen

Seite 8

Dringende Hilfe S. 2 | Warum? S. 3 | Der Zweck des Geldes S. 4
Zwei Wege S. 5 | Gottes Schöpfung in unserem Sonnensystem S. 6
„So soll sie sich bedecken“ S. 10

Dringende Hilfe

von Clay Zimmerman

Wo ich in Amerika wohne, gibt es Notfallambulanzen für dringende Fälle. Wenn wir medizinische Hilfe brauchen, können wir dorthin gehen. Es ist nicht wie bei einem Hausarzt, wo man manchmal bis zum nächsten Donnerstag auf einen Termin warten muss. Es ist auch keine Notaufnahme, die schwere Verletzungen behandelt. Die Notfallambulanz ist genau das, was der Name sagt – sofortige medizinische Hilfe ohne Termin. Man bezahlt einfach vorab die Gebühr, und eine ausgebildete Fachkraft nimmt sich der Sache an. Man wird nach den Beschwerden gefragt, die Vitalwerte werden geprüft, und bei Bedarf wird ein Röntgenbild gemacht. Oft kann direkt vor Ort geholfen werden. Ist das Anliegen zu ernst, wird man an einen Arzt oder die Notaufnahme überwiesen.

Mir gefällt das. Ich kann mich entscheiden, heute hinzugehen, und komme mit einer Antwort zurück.

Wünschen wir uns nicht manchmal, Gott wäre auch ein wenig so? „Herr, ich habe einen platten Reifen.“ Und sofort wäre er repariert! „Wir haben schon wieder nichts zu essen im Haus“ – und schon wären Bananen, Aufschnitt, Chips und Limonade da. Würde es so funktionieren, würde jemand sagen: „Hilf mir mit meiner Beziehung.“ Und plötzlich würde der Ehemann (oder die Ehefrau) zum liebenswürdigsten Menschen überhaupt werden. Vielleicht würde dein Ehepartner das zuerst beten,

und dann wärest du derjenige, der verändert wird!

Aber lasst uns das noch einmal überdenken. Wenn mein Arbeitgeber mir bei Regen freigäbe, könnte ich faul werden und viel um Regen beten – und dabei den Garten meines Nachbarn überschwemmen! Sagen wir es so: Gott ist weiser als unsere kleinlichen Launen, und Er lässt sich nicht wie ein Roboter von uns steuern.

Aber Gott liebt uns, und Er bietet uns „dringende Hilfe“ an – eine Notfallambulanz. Wir können mit allen Fragen des Lebens zu ihm kommen – den leiblichen wie den geistlichen.

Machst du dir Sorgen? 1. Petrus 5,7 sagt: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“

Brauchst du Orientierung im Leben? Sprüche 3,6 sagt: „Erkenne Ihn auf allen deinen Wegen, so wird Er deine Pfade ebnen.“

Was wir wirklich brauchen, ist das ewige Leben. Römer 10,13 sagt: „Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.“

Wenn wir Gott bitten, uns geistlich zurechtzubringen, führt das letztlich auch zu unserer

leiblichen Heilung. Philipper 3,21 sagt uns, dass Er diesen irdischen Leib in einen verwandeln wird wie den, den Jesus jetzt hat!

Das Beste an Gottes „Notfallambulanz“ ist, dass Er derjenige ist, der uns vollständig helfen kann. Er muss uns nie an jemand anderen überweisen. Gott kann jeden Bedarf stillen, den wir haben.

„Er selbst aber,

der Gott des Friedens,

heilige euch durch und durch,

und euer ganzes Wesen,

**der Geist,
die Seele
und der Leib,**

möge untadelig bewahrt

werden bei der Wiederkunft

unseres Herrn Jesus Christus!“

(1. Thessalonicher 5,23).

EVANGELIUMSRUF

Nr. 3

Chefredakteur: Daniel Allgyer

Redakteure/Autoren: Joe Weirich,
Wayne Miller, James Yoder,
Clay Zimmerman

Rezensent: Roger L. Berry



Für weitere Informationen über Täufer oder für geistliche Hilfe wenden Sie sich bitte an evangeliumsruf@gmail.com. Evangeliumsruf ist eine vierteljährlich erscheinende Zeitschrift. Exemplare von Evangeliumsruf sind unter AnabaptistResources.org kostenlos erhältlich.



Warum?

von Gardell Strite

Charles Templeton war ein Mitarbeiter von Billy Graham, einem Evangelisten, der zu Tausenden von Menschen predigte. Mit der Zeit begann Charles, Zweifel an der christlichen Lehre zu entwickeln. Eines Tages sah er in der Zeitschrift Life ein Bild einer Mutter im dürregeplagten Afrika, die ihr verhungertes, totes Baby in den Armen hielt. Dieses Bild erschütterte Charles Templeton bis ins Mark, und er verließ den christlichen Glauben und wurde Agnostiker. Er schrieb ein Buch mit dem Titel Farewell to God: My Reasons for Rejecting the Christian Faith („Lebewohl, Gott: Meine Gründe, den christlichen Glauben abzulehnen“). Er kam zu dem Schluss, es könne keinen liebenden Gott geben, wenn Er solches Leid in der Welt zuließe.

Die Bibel erzählt uns von einem liebenden Gott, der sich um Menschen sorgt und ihr Bestes will. Wie kann es dann sein, dass Gott menschliches Leid zulässt, das Er verhindern könnte? Warum leiden kleine Kinder? Warum sterben Eltern, wenn ihre Kinder sie noch brauchen? Eine solche Liste von Fragen könnte recht lang werden.

Betrachten wir drei biblische Wahrheiten.

1. Gott schuf die Welt vollkommen, ohne Schmerz, Leid oder Tod. Nach der Schöpfung sagt die Bibel: „Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1,31). Der Garten Eden war ein herrlicher Ort mit reichlich Nahrung, um die Bedürfnisse des Menschen zu stillen. Aber Adam und Eva aßen von dem Baum, den Gott verboten hatte, obwohl ihnen gesagt worden war, dass die Folge davon der Tod sei. Die rebellische Entscheidung des Menschen ist die Quelle allen Wehs und Leids in der Welt.

2. Als die Menschheit sündigte, tat Gott sofort alles, um einen Weg zu schaffen, der uns wieder in vollkommene Harmonie mit Ihm bringen könnte. Gott sandte Seinen einzigen Sohn, um die gefallene Menschheit zu erlösen (Johannes 3,16). Jesus Christus kam auf diese von der Sünde verfluchte Erde und erfuhr die Folgen der Sünde, um Menschen wieder in eine rechte Beziehung zu Gott zu bringen. Was für ein Retter, der auf die Erde kam, um ein Problem zu beheben, das Er selbst nicht geschaffen hatte!
3. Durch das Werk Christi wird Gott ein völlig neues Zeitalter ins Dasein bringen, das gänzlich frei ist vom Fluch der Sünde! Keine verhungerten Kinder mehr, keine Waisen und keine trauernden Eltern. Keine Krankheit, kein Leid, kein Tod, kein Schmerz, kein Weinen mehr, nur noch vollkommene Seligkeit für immer. (Lies Offenbarung 21-22.)

Ich kann die vorübergehenden Ungerechtigkeiten in unserer gefallenen Welt nicht vollständig erklären. Aber eines weiß ich: Gott arbeitet daran, dieses Problem zu beheben, und wird eine Welt herbeiführen, in der solche Dinge nicht mehr geschehen werden! Wenn wir an Gott und Seinen Sohn Jesus Christus glauben, können wir selbst inmitten der gegenwärtigen Ungerechtigkeiten Frieden haben, und wir können uns auf eine endlose Zukunft ohne Nöte bei Ihm freuen.

Gott hat einen Weg für uns, all diesen Problemen zu entfliehen und für immer glücklich zu sein. Alle Menschen sind eingeladen, daran teilzuhaben. Willst du Ihn dich von deinen Sünden erlösen lassen? Wenn du Hilfe brauchst, um Frieden in einer Beziehung mit Gott zu finden, wende dich gerne an die auf der Rückseite dieses Blattes genannte Kontaktperson.





Der Zweck des Geldes

von Gary Miller

Es ist unerlässlich, dass wir bei der Bibel beginnen, um ein biblisches Wertesystem zu entwickeln. Zu oft leben wir so, als schwiege die Bibel zum Thema Finanzen, aber schauen wir uns einige ihrer Lehren zu diesem Thema an. Jesus sprach so viele Warnungen gegen den Reichtum aus, dass wir leicht schlussfolgern könnten, wir sollten uns vom Geld fernhalten, es als etwas Böses betrachten und es so weit wie möglich meiden.

Menschen haben das versucht. Im Lauf der Geschichte gab es Männer, die sich von der Gesellschaft abwandten und versuchten, Menschen und Handel zu meiden, indem sie sich isolierten, um sich nicht mit den alltäglichen Mühen befassen zu müssen, die die Menschheit plagten. Wir nennen sie Einsiedler. Aber ist das wirklich das, was Gott im Sinn hat? Beabsichtigt Er, dass wir Handel und Geld völlig meiden?

Nein. Aus der Lehre des Paulus wird deutlich, dass Gott beabsichtigt, dass wir sowohl Geld verdienen als auch investieren. Beachte die Worte des Paulus an die Gemeinde in Ephesus: „Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern bemühe sich vielmehr, mit den Händen etwas Gutes zu erarbeiten, damit er dem Bedürftigen etwas zu geben habe“ (Epheser 4,28).

Vier klare Lehren in diesem kleinen Vers geben uns einen wichtigen Einblick in Gottes Willen hinsichtlich Arbeit, Geld und Seines letztendlichen Zwecks für unser wirtschaftliches Handeln.

Erstens sollen wir Geld auf ethische Weise erwerben. Paulus sagt, wir sollen nicht stehlen oder auf unrechte Weise Gewinn suchen. Zweitens sollen wir durch fleißige Handarbeit verdienen. Viele andere Bibelstellen sprechen ebenfalls diese Wahrheit an. Paulus wiederholte dies gegenüber der Gemeinde in Thessalonich, als er sagte: „Wenn jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.“ Gott möchte, dass wir fleißig und tüchtig sind. Für eine träge, faule Einstellung ist unter Gottes Kindern kein Platz.



Aber nicht irgendeine Beschäftigung genügt. Beachte den nächsten Punkt des Paulus. Er sagt, wir sollten uns mit „etwas Gutem“ beschäftigen. Viele Beschäftigungen bringen ein hohes Einkommen. Aber sind sie ein Segen für unsere Gemeinschaft? Ist es „etwas Gutes“? Wir müssen in einem Gewerbe tätig sein, das unseren Nächsten segnet und ein gutes Zeugnis für unsere Gemeinschaft ist.

Schließlich sagt Paulus, der Zweck davon sei, „dem Bedürftigen zu geben“. Das bedeutet, dass Gott möchte, dass wir mehr erreichen, als nur für unseren eigenen Haushalt zu sorgen. Er beabsichtigt, dass wir andere segnen, besonders die Armen. Jesus beschrieb diese Art des Almosengebens als eine gute Investition. Beachte Seine Worte, wenn du darüber nachdenkst, mit den Armen zu teilen: „Verkauft eure Habe und gebt Almosen! Macht euch Beutel, die nicht veralten, einen Schatz, der nicht vergeht, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte ihr Zerstörungswerk treibt“ (Lukas 12,33).

*Aus „Charting a Course in Your Youth“ (Einen Kurs für deine Jugend festlegen).
Veröffentlicht von TGS International. Verwendung mit Genehmigung.*



Zwei Wege

von Daniel Allgyer

Der Wanderer konnte sich nicht entscheiden. Er war an eine Weggabelung gekommen. Zwei Wege lagen vor ihm.

Auf der einen Seite erstreckte sich eine breite, belebte Hauptstraße voller Mode, Vergnügen und Trubel. Viele Menschen drängten sich um die grellen Läden am Wegrand und kauften Getränke, Drogen und Trug. Der Weg pulsierte im Takt einer Rockband und wilden Rufen aus einer Arena.

Auf der anderen Seite öffnete sich ein schmaler, stiller Pfad durch eine hölzerne Tür in einer Mauer. Der Weg führte weiter durch ein einsames Tal. Nur eine einzige Person war zu sehen, die kniete, um aus einer sprudelnden Quelle am Fuß eines felsigen Hangs zu trinken. Von der offenen Tür eines kleinen Gemeindehauses weiter oben im Tal wehte die Melodie eines christlichen Liedes durch die Luft.

Der Wanderer blieb lange stehen und lauschte den Klängen, hin- und hergerissen zwischen beiden. Die einen Klänge erfüllten seinen Kopf, entfachten seine Leidenschaften, zogen ihn zur Hauptstraße hin. Aber das andere Lied berührte sein Herz. Es klang wie ein Lied, das ihm seine Mutter beigebracht hatte.

Er stand noch länger da und überlegte, wie er beide gehen könnte. Doch er wusste: sobald er einmal aufbrechen würde, bezweifelte er, ob er je zurückkehren könnte. Wenn er doch nur einen

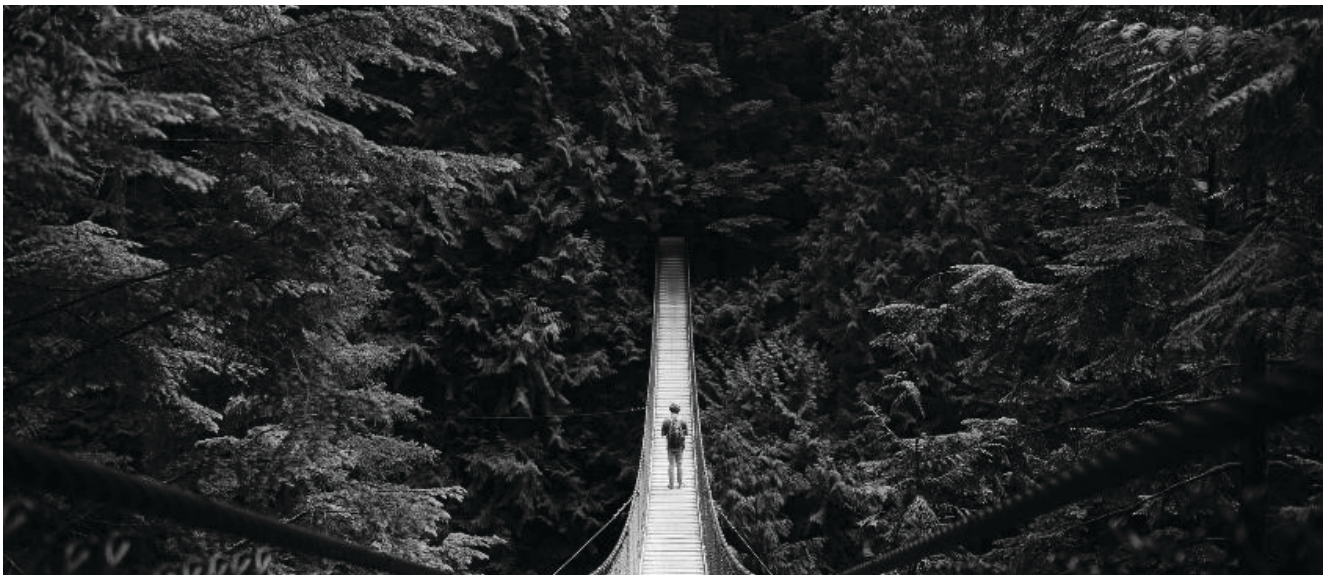
Führer hätte, der ihm den besten Weg zeigte.

Plötzlich bemerkte er einen verwitterten Wegweiser, halb verborgen hinter Unkraut. Die Buchstaben lauteten: „Geht ein durch die enge Pforte! Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der ins Verderben führt; und viele sind es, die da hineingehen. Denn die Pforte ist eng und der Weg ist schmal, der zum Leben führt; und wenige sind es, die ihn finden“ (Matthäus 7,13-14).

„Hier ist mein Führer“, dachte der Wanderer. „Er verkündet das Ende jedes Weges – das endgültige Ziel des Wanderers auf jedem Weg. Was auch immer der Weg mit sich bringt: Wenn ich im Leben enden will, muss es der schmale Weg sein. Die ganze Welt heute auf dem breiten Weg zu gewinnen, aber am Ende verloren zu gehen, ist Torheit. Ja, Weisheit und Weitblick bewegen mich dazu, den schmalen Weg zu nehmen, komme, was da wolle.“

Als der Wanderer sich anschickte, durch die kleine Tür zu treten, bemerkte er eine Botschaft, die am Türrahmen angeheftet war. „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden ... und siehe, Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!“ Die Botschaft war unterzeichnet:

Jesus Christus, der Sohn Gottes.





Gottes Schöpfung in unserem Sonnensystem

von Denton Ford

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündigt das Werk seiner Hände. Es fließt die Rede Tag für Tag, Nacht für Nacht tut sich die Botschaft kund. Es ist keine Rede und es sind keine Worte, deren Stimme unhörbar wäre.“ (Psalm 19,2-4)

Betrachte die Anordnung unseres Sonnensystems – die Sonne, den Mond, die Planeten. Wir sehen die Sonne an den meisten Tagen, den Mond in den meisten Nächten. Und meistens wird das Vertraute mit dem Gewöhnlichen gleichgesetzt. Aber denk einmal darüber nach! Hier sind wir, auf einer riesigen Kugel, die durch das All rast, gehalten auf einer perfekten Bahn durch unsichtbare Gravitationskräfte, während andere riesige Kugeln um denselben Punkt kreisen – und dennoch haben wir genau die richtigen Bedingungen, um auf diesem Planeten zu überleben.

Besonders gestaltet oder ein glücklicher Zufall?

War dies das Ergebnis eines äußerst glücklichen Zufalls? Oder wurde es von einem allwissenden Schöpfer eigens dafür geschaffen, Leben zu ermöglichen? Wie hoch stehen die Chancen, dass ein derart fein abgestimmtes Sonnensystem wie unseres durch bloßen Zufall entstehen könnte? Schöne, komplexe Ordnung entsteht nur durch intelligente Gestaltung. Untersuchen wir nur einige der vielen Aspekte unseres Sonnensystems, die Leben ermöglichen.

Größe und Beständigkeit der Sonne

Im Zentrum unseres Sonnensystems ist die Sonne erstaunlich gut auf unsere Bedürfnisse abgestimmt. Ihre Größe ist genau richtig, damit unsere Umlaufbahn die passenden Temperaturbereiche und Jahreszeiten bietet – anders als bei manchen Sternen, die so massereich sind, dass sie, stünden sie an der Stelle der Sonne, bis über die Umlaufbahnen der meisten Planeten hinausreichen würden! Wäre die Sonne größer, müsste unsere Umlaufbahn viel weiter entfernt sein. Da unsere Jahreszeiten durch unsere

Neigung zur Sonne bestimmt werden, würde eine so viel längere Umlaufbahn die Jahreszeiten verlängern, sodass die Sommer viel heißer und die Winter viel kälter würden.

95 % aller Sterne sind kleiner als unsere Sonne – was also, wenn die Sonne kleiner wäre? Das würde eine engere, kürzere Umlaufbahn erfordern, die dazu neigen würde, zu einer gebundenen Rotation zu führen, bei der eine Seite der Erde stets der Sonne zugewandt wäre und die andere stets abgewandt (so wie eine Seite des Mondes stets der Erde zugewandt ist). Das würde dazu führen, dass eine Seite des Planeten ständig kocht und die andere ständig gefriert – beides ist dem Leben nicht zuträglich.^[1]

Im Verhältnis zur Größe unserer Sonne befindet sich die Erde genau im richtigen Abstand von etwa 150 Millionen Kilometern. Wäre die Erde näher, wie Merkur, könnte auch sie ein kochender, unbewohnbarer Planet sein. Oder wäre die Erde weiter entfernt, wie der Mars, könnten wir uns auf einem gefrierenden, unbewohnbaren Planeten befinden. Unser Bahnabstand ist genau richtig für lebensfreundliche Temperaturen.

Jahreszeiten, Hemisphären und Umlaufbahn

Die Jahreszeiten der Erde werden durch die Neigung unserer Achse bestimmt. Während des Teils unserer Umlaufbahn etwa, in dem die Nordhalbkugel von der Sonne weggeneigt ist, herrscht auf der Nordhalbkugel Winter und auf der Südhalbkugel Sommer. Interessanterweise ist unsere Umlaufbahn nicht ganz kreisförmig. Zu einem Zeitpunkt im Jahr sind wir der Sonne näher, sechs Monate später haben wir unseren am weitesten entfernten Punkt erreicht. Unser sonnennächster Punkt fällt mit dem Sommer der Südhalbkugel zusammen, unser sonnenfernster

[1] David Rives, Wonders Without Number: Created with Purpose or Conceived from Chaos? (Lewisburg, Tennessee: David Rives Ministries, 2012), S. 67.



Punkt mit deren Winter.

Erlebt die Südhalbkugel also stärkere Jahreszeiten? Nein. Warum? Weil die Südhalbkugel größtenteils aus Ozean besteht, und Wasser seine Temperatur viel langsamer ändert als Landmassen. Das begrenzt die jahreszeitlichen Temperaturschwankungen. Was für eine intelligente Gestaltung, dass unser sonnen-nächster Punkt mit dem Sommer der Südhalbkugel zusammenfällt und nicht mit dem Sommer der Nordhalbkugel, wo es mehr Landmasse gibt!

Größe und Entfernung des Mondes

Der Mond der Erde ist genau im richtigen Abstand, um durch seine Anziehungskraft angemessene Gezeiten zu verursachen. Wären die Gezeiten kleiner oder größer, könnten sie die globalen Strömungen und den Wärmetransport beeinflussen und dadurch möglicherweise die globalen Wettermuster beeinträchtigen – neben vielen weiteren Problemen. Das könnte auch den Gezeitenzonen schaden, in denen eine riesige Vielfalt an Leben gedeiht.

Gleichzeitig sorgt die Tatsache, dass die Sonne 400-mal weiter von uns entfernt und 400-mal größer ist als der Mond, dafür, dass beide gleich groß erscheinen, was Sonnenfinsternisse ermöglicht. Wer in Nordamerika die Sonnenfinsternis am 8. April 2024 miterlebt hat, kann dieses großartige Phänomen kaum als Zufall bezeichnen!

Zum Bewohntsein geschaffen

Jesaja 45,18 sagt: „Denn so spricht der Herr, der Schöpfer der Himmel — Er ist Gott —, der die Erde gebildet und bereitet hat — Er hat sie gegründet; nicht als Einöde hat er sie geschaffen, sondern um bewohnt zu sein hat er sie gebildet —: Ich bin der Herr, und sonst ist keiner!“ Gott hat diese Erde geschaffen, um bewohnt zu werden. Von allen anderen Planeten

und Himmelskörpern im Universum sagt Gott, dass dies der eine ist, den Er dazu bestimmt hat, Leben zu ermöglichen. Wenn wir die kunstvolle Feinabstimmung unseres Sonnensystems betrachten, wird deutlich, dass dies tatsächlich der Fall ist.

Jemand hatte das so vor

Ich sage gerne, ein guter Weg, diese erstaunliche Gestaltung des Sonnensystems zusammenzufassen, sei: „Es sieht aus, als hätte jemand das so vorgehabt!“ Komplexe, fein abgestimmte Systeme entstehen nicht durch Zufall. Wäre dem so, könnten wir vielleicht neue, bessere Flugzeuge herstellen, indem wir alte gegen Berge fliegen lassen. Komplexe, fein abgestimmte Systeme erfordern eben eine Gestaltung.

Schlussfolgerung

Wenn wir über die fein abgestimmte Gestaltung unseres Sonnensystems nachdenken, bestätigt das erneut die Tatsache, dass es einen Schöpfer gibt, der diese Erde geformt hat, um bewohnt zu werden. Man stelle sich nur die Macht und Weisheit vor, die nötig waren, um all diese Himmelskörper zu erschaffen und sie über Tausende von Jahren auf genau der richtigen Bahn zu halten. Wie erstaunlich und ehrfurchtgebietend ist Gott!

Und doch bezeichnete derselbe Gott, der all dies ins Dasein sprach, diejenigen, die an Jesus glauben, so: „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Anrecht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Johannes 1,12). Derselbe Gott, der alle Dinge erschaffen hat, lädt dich ein, durch Buße und Glauben an Jesus Christus Sein Kind zu werden. Was für ein erstaunliches Angebot – eine innige Beziehung zum Schöpfer des Universums zu haben! Hast du Seiner Einladung geglaubt und sie angenommen?



Der Wert von Dingen

von Rodney Witmer

Ein Zitat wird Benjamin Franklin zugeschrieben, das etwa so lautet: „Ich bin der Meinung, dass ein großer Teil des Elends der Menschheit durch die falschen Einschätzungen verursacht wird, die sie über den Wert von Dingen treffen.“ Wir Menschen haben große Schwierigkeiten damit, Dinge, Menschen und Beziehungen richtig zu ordnen, zu bewerten und zu pflegen. Wenn wir es falsch machen, werden wir meist durch das daraus entstehende Chaos oder eine beunruhigende, zerstörerische Dysfunktion darauf aufmerksam gemacht.

Manche in unserer Gesellschaft sind darauf bedacht zu beweisen, dass alle Entscheidungen und Lebensweisen gleichwertig seien. Es scheint, dass das Chaos, das aus solchen Bemühungen entsteht, nur eine verbissene Entschlossenheit hervorbringt, alles weiter zu verschlimmern. Man verfolgt umso mehr das, was ohnehin schon nicht funktioniert.

Ein Dieselmotor kann nicht mit Benzin laufen,

weil er nicht dafür gemacht wurde. Ebenso entsteht Dysfunktion aus dem Versuch, alle Entscheidungen für moralisch gleichwertig zu erklären. Diese Erde und ihre Menschen wurden von Gott erschaffen, und sie funktionieren nur, wenn sie die geschaffene Ordnung ehren.

1. Mose 1,31 sagt uns, dass Gott, nachdem Er die Erschaffung der Welt und ihrer zwei ursprünglichen Menschen vollendet hatte, sah: „Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut.“ Dieses gut-sein bleibt nur bestehen, wenn wir uns der geschaffenen Ordnung und Absicht unterwerfen. Elend entsteht, wenn wir uns diesem göttlichen Plan widersetzen und uns gegen ihn auflehnen.

In einer von Gott geschaffenen Welt ist die einzige gewinnbringende Entscheidung, die wir treffen können, Gottes Willen zu ehren. Ein großer Teil dieser Ehrerbietung ist die Erkenntnis, dass Gott uns besitzt und dass Er auch die Institutionen besitzt, die Er uns gegeben hat, wie das Zuhause und die Familie.

Ehrliche Selbstprüfung wird oft zeigen, dass unser Elend beginnt, wenn wir Besitz oder Autorität über etwas beanspruchen, das uns nicht gehört. „Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes ist, den ihr von Gott empfangen habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkaufte; darum verherrlicht Gott in eurem Leib und in eurem Geist, die Gott gehören!“ (1. Korinther 6,19-20).

Vergleiche dieses biblische Konzept mit der heutigen freizügigen Denkweise, und du wirst den Grund für eine Welt in Not verstehen.

Unser Leib, die Institution von Heim und Familie, unsere Gemeinden, sogar die Regierungen dieser Welt ... all das ist uns von Gott geschenkt. Wenn wir uns



anmaßen, diese Dinge zu besitzen, entwerten wir sie, und wir zerstören sie. Elend ist die Folge.

In der heutigen Gesellschaft schätzen wir unsere eigenen Wünsche zu hoch ein. Wir machen Reichtum zum obersten Gott. Wir stellen Geschäft über Gottesfurcht, persönliches Vergnügen über Kinder und ungezügelte Leidenschaft über Sittlichkeit. Wir lassen zu, dass Süchte unsere Gesundheit zerstören. Wir wenden uns vom Gott des Himmels ab, zugunsten des Gottes des Selbst. Kurz gesagt: Wir verweigern uns selbst genau die Erfüllung und das Glück, das wir suchen, denn solches findet sich in der richtigen Wertschätzung – und richtige Wertschätzung muss Gott einbeziehen!

Es ist wahr, dass die Familie, so wie Gott sie gestaltet hat, und wie unsere Gesellschaft es früher praktizierte, unserem angeborenen Egoismus in die Quere kommt. Das soll auch so sein! Wie ironisch ist es, dass wir, wenn wir die Beschränkung einer prinzipientreuen, geordneten Umgebung als Eingriff in unseren Willen empfinden, entscheiden, dass etwas falsch sei! Diese fehlerhafte Prämisse ist der Geburtsort vieler der heutigen Laster. Wir alle wissen, dass es chaotisch zugeht, wenn Kinder miteinander spielen und Egoismus herrscht. Gott wollte, dass uns der Egoismus schon als Kindern abgewöhnt wird, damit wir als Erwachsene in Frieden leben und in den Institutionen (wie der Familie) gedeihen können, die Er uns gegeben hat.

Was sind Gottes Absichten für die Familie?

Die Weitergabe der Gottesfurcht. Maleachi 2,15 sagt, dass Gott zwei zu einem verbindet (offensichtlich einen Mann und eine Frau), weil er „göttlichen Samen“ sucht. Man stelle sich die Seligkeit einer Welt vor, in der Gottesfurcht herrschte! Nein, du und ich können nicht die ganze Welt verändern. Aber wir können unser Zuhause zu einem Ort der Seligkeit machen! Das würde freilich bedeuten, Gottesfurcht anzunehmen; aber wir würden die Ergebnisse lieben! Es stimmt, wir können uns auch anders entscheiden, aber dann müssen wir auch die Folgen davon tragen, sowohl jetzt als auch in der Ewigkeit.

Eine geordnete, stabile Gesellschaft. Gott gibt Eltern Kinder, weil das Zuhause der Ort ist, an dem Er möchte, dass das Kind erzogen, beeinflusst, geliebt wird und dazugehört. Die Kindertagesstätte kann das nicht leisten. Die Straße kann es nicht. Die Schule kann es nicht. Und gewiss können Kinder es nicht allein. Sprüche 29,15 sagt: „Rute und Zucht verleihen Weisheit, aber ein sich selbst überlassener Knabe bereitet seiner Mutter Schande.“ Das gesunde

Umfeld gottesfürchtiger Familien, in denen Vater und Mutter ihren Kindern die Grundsätze Gottes beibringen, ist das, was eine Gemeinschaft stabilisiert und segnet.

Die Vermittlung einer guten Arbeitsmoral und Sittlichkeit. Wer arbeitsfähig ist, soll auch arbeiten. Diese Verantwortung und dieses Vorrecht müssen von klein auf zu Hause gelehrt werden. Moralische Reinheit soll von Erwachsenen gelehrt und eingefordert werden, die selbst aufrichtig leben. Der moralische Verfall, der uns auf Knopfdruck zugänglich ist, muss aufgehalten und gemieden werden. Radikale Ablehnung ist geboten! Es gibt keine Hoffnung für jemanden, der nicht arbeiten will, dessen ganze Welt nur der Bildschirm ist, an den er gefesselt ist. Es gibt keine Zukunft für eine völlig dysfunktionale und unwissende Wohlfahrtsgesellschaft. Kein Schmarotzer überlebt ohne einen Wirt. Keine Kultur überlebt den Verlust der Sittlichkeit. Wir können uns keine eigene Wahrheit schaffen. Wahrheit und Sittlichkeit bestehen so, wie Gott sie verordnet hat. Wir müssen diese Wahrheit annehmen und ihr entsprechend leben. Wir würden die Ergebnisse lieben!

Ein Bild für die Familie Gottes. Die Bibel lehrt eine Analogie zwischen der gottesfürchtigen Ehe und Christus und der Gemeinde. Sie vergleicht die Art, wie ein liebevoller irdischer Vater sich zu seinen Kindern verhält, mit der Art, wie Gott sich zu seinen Kindern verhält. Sie vergleicht die Art, wie ein gehorsames, liebevolles Kind sich zu einem Elternteil verhält, mit der Art, wie ein Christ sich zu seinem himmlischen Vater verhält. Es ist die Aufgabe der Familie, dem Bild treu zu sein, das sie von der Familie Gottes darstellen.

Findest du Religion verwirrend? Das ist sie! Aber das müsste nicht sein. Ein Teil der Verantwortung für diese Verwirrung liegt bei Eltern, die es versäumt haben, ihre Kinder in den Wegen des Herrn zu unterweisen. Es geht auch andersherum. Es ist die Aufgabe der Pastoren am Sonntagmorgen, den Herzen und Sinnen der Versammelten klar die biblischen Grundsätze von Familie und Zuhause zu lehren.

Wir müssen die Dinge richtig bewerten. Wir müssen richtig priorisieren. Dazu müssen wir einen letztgültigen Maßstab und eine Autorität annehmen, die höher ist als wir selbst. Diese Autorität und dieser Maßstab sind Gott und Sein Wort. Lehne Ihn ab – und ernte Elend. Nimm Ihn an – und ernte Leben!



„So soll sie sich bedecken“

von Merle Ruth

Warum trägst du das?“ Manche Menschen stellen diese Frage, wenn sie eine Frau sehen, die aus religiösen Gründen ihren Kopf bedeckt. Vor hundert Jahren wäre eine solche Frage noch unwahrscheinlich gewesen. Warum? Weil dieser Brauch vor hundert Jahren in zahlreichen christlichen Kreisen noch gepflegt wurde. Der weitgehende Verlust dieses Brauchs zeigt, was in relativ kurzer Zeit geschehen kann.

Der 1. Korintherbrief, Kapitel 11, enthält Lehren über zwei Dinge: die Kopfbedeckung und das Abendmahl. Beide Gebote fallen in die Kategorie der Überlieferungen. Dies steht im Einklang mit dem Wortlaut von Vers 2: „Ich lobe euch, Brüder, dass ihr in allem an mich gedenkt und an den Überlieferungen festhaltet, so wie ich sie euch übergeben habe.“ Viele Menschen praktizieren die zweite dieser Überlieferungen, das Abendmahl, ignorieren jedoch die erste, die Kopfbedeckung, oder erklären sie weg. Gilt diese Lehre wirklich für die Christen von heute? Wie sollte sie praktiziert werden?

1. Korinther 11,3-6 lautet wie folgt: „Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus. Jeder Mann, der betet oder weissagt und etwas auf dem Haupt hat, schändet sein Haupt. Jede Frau aber, die mit unbedecktem Haupt betet oder weissagt, schändet ihr Haupt; es ist ein und dasselbe, wie wenn sie geschoren wäre! Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden! Wenn es aber für eine Frau schändlich ist, sich das Haar abschneiden oder abscheren zu lassen, so soll sie sich bedecken.“

Manche würden sagen, dass sich diese Stelle nur an die Korinther richtet. Die fortwährende Einhaltung des Abendmahlsgebots ist jedoch ein Beweis dafür, dass nicht nur die Korinther, sondern auch wir in diesem Brief angesprochen werden. Leider schrecken viele Menschen vor dieser Position zurück, um den Spott der Gesellschaft nicht zu erregen.

„So soll sie sich bedecken“ ist ein unmissverständlicher Befehl. Er ist vergleichbar mit anderen biblischen Geboten, die in ähnlicher Weise formuliert sind. „So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen

Leib“ (Römer 6,12). „Lasst euch von niemand mit leeren Worten verführen!“ (Epheser 5,6). „Jedermann ordne sich den Obrigkeiten unter“ (Römer 13,1). „So soll euer Licht leuchten vor den Leuten“ (Matthäus 5,16).

Gott hat eine göttliche Ordnung für Sein Volk festgelegt. Diese ist als Gottes Schöpfungsordnung bekannt. Besser als jeder andere weiß Gott, dass jeder Mensch Autoritäten bedarf und dass es Respekt vor Autoritäten geben muss. Auf menschlicher Ebene wurde diese Führung dem Mann übertragen.

Zerstört dieser Brauch nicht die Gleichwertigkeit der Frau mit dem Mann in Christus? Nein, das Christentum hat den Status der Frau erhöht. In Christus steht die christliche Frau vor Gott auf gleicher Ebene wie der Mann. In Galater 3,28 heißt es: „Da ist weder Mann noch Frau“. In Bezug auf die Erlösung sind Mann und Frau gleichgestellt. Dies hebt jedoch die von Gott festgelegte Schöpfungsordnung nicht auf. Paulus führte in diesem Abschnitt Beweise dafür an, dass diese Schöpfungsordnung nicht erst seit dem Sündenfall besteht, sondern bereits vor dem Sündenfall bestand. Sie reicht bis zur Schöpfung zurück. Das zeigt, dass sie als dauerhafte Ordnung in der irdischen Welt gedacht war. In Vers 8 heißt es: „Denn der Mann kommt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann.“ Das ist ein Grund für den Vorrang des Mannes in der Reihenfolge der Schöpfung. Die Tatsache, dass der Mann zuerst geschaffen wurde, war kein Zufall, sondern ein göttlicher Plan. In Vers 9 heißt es: „Auch wurde der Mann nicht um der Frau willen erschaffen, sondern die Frau um des Mannes willen.“ Dies rückt den Zweck des Schöpfers in den Fokus. Eva wurde geschaffen, um Adams Gehilfin zu sein. Der Grund für die Erwähnung dieser Tatsachen an dieser Stelle ist, zu betonen, dass die Erlösung die Leitungsordnung nicht aufhebt.

Ebenso wenig zerstört die Ausübung dieser Leitungsrolle die Gleichwertigkeit der Frau mit dem Mann in Christus. Dass der Mann weiterhin als leitendes Haupt der Menschheit fungiert, ist durchaus vereinbar mit der geistlichen Gleichwertigkeit der Frau mit dem Mann in Fragen, die die christliche Erlösung betreffen. Es besteht kein Widerspruch zwischen

beiden. Der Mann und die Frau sind in ihren geistlichen Privilegien gleich, aber sie sind nicht gleich in ihrer Autorität.

Womit soll sie sich bedecken? Manche würden sagen: Sie solle sich mit ihrem Haar bedecken. Wenn man diesen Standpunkt vertritt, diskreditiert man etwa neunzehnhundert Jahre christlicher Überlieferung und Lehre. Während des größten Teils der Kirchengeschichte wurde das Tragen einer zusätzlichen Bedeckung von den meisten christlichen Kirchen gelehrt und praktiziert. Vers 15 spricht zwar von langem Haar als Bedeckung, als Bedeckung durch die Natur, aber es ist nicht die Bedeckung, die in den Versen 5 und 6 gefordert wird. Diese Schlussfolgerung wird durch die Tatsache untermauert, dass im Griechischen das Wort für „Bedeckung“ in den Versen 5 und 6 nicht dasselbe ist wie das in Vers 15 verwendete. Ein sorgfältiges Lesen von Vers 6 verdeutlicht, dass hier von einer anderen Bedeckung als dem Haar die Rede ist: „Denn wenn sich eine Frau nicht bedecken will, so soll ihr auch das Haar abgeschnitten werden!“ Dies macht deutlich, dass hier sowohl ein stofflicher Schleier irgendeiner Art als auch das Haar im Fokus stehen. Diese Aussage bedeutet, dass es

sowohl eine Bedeckung für das Haar als auch eine symbolische Bedeckung geben sollte. Wäre das Haar die einzige Bedeckung, um die es hier ginge, müsste der Mann sich die Haare abschneiden, um Gottes Willen zu erfüllen.

Griechischkenner haben darauf hingewiesen, dass die Worte „so soll sie bedeckt sein“ im Präsens des aktiven Imperativs stehen. Grammatikalisch gesehen bedeutet dies also eigentlich: „So soll sie weiterhin bedeckt sein.“ Gott möchte, dass sowohl christliche Männer als auch christliche Frauen ein sichtbares Zeugnis Seiner Schöpfungsordnung tragen. Für den Mann wird dieses sichtbare Zeugnis dadurch gegeben, dass er keine religiös bedeutsame Kopfbedeckung trägt. Für die Frau wird dieses Zeugnis dadurch gegeben, dass sie eine religiös bedeutsame Kopfbedeckung trägt. Der bedeckte Kopf der Frau verkündet allen, die ihn sehen: „Ich werde nicht versuchen, zu herrschen. Ich werde nicht versuchen, mein Haupt zu manipulieren. Ich unterwerfe mich Gottes Ordnung.“

Wir halten die Gebote der Bibel nicht, um gerettet zu werden. Vielmehr halten wir Seine Gebote gerne, weil wir gerettet sind. „Wer meine Gebote festhält und sie befolgt, der ist es, der mich liebt“ (Johannes 14,21).

WER SIND DIE TÄUFER?

Die Täufer sind eine Gruppe von Christen, die glauben, dass Gott durch das Wirken Jesu Christi und mit Hilfe des Heiligen Geistes Menschen zu sich bringt. Sie glauben, dass Jesus alle Gläubigen zu einem Leben des Gehorsams aufruft, wie es im Neuen Testament beschrieben ist.

Die Täuferbewegung entstand 1525 in der Schweiz. Sie war ein Versuch, das ursprüngliche Christentum im Leben einfacher Menschen wiederherzustellen, in dem jeder Gläubige einen persönlichen Weg mit Gott geht. Einige der Nachfahren der frühen Schweizer Gläubigen (Täufer) sind die Mennoniten, Amischen, Hutterer und einige andere Gruppen. Sie sind über die ganze Welt verstreut.



Einige grundlegende Glaubenssätze der Täufer sind:

- Glaube – als Weg zu Gott.
- Jesus – als der einzige Sohn Gottes, der für die Sünden der Menschen starb.
- Glaubenstaufe – die freiwillige Entscheidung eines Erwachsenen, Gott zu folgen.
- Wehrlosigkeit und Feindesliebe – ein Leben der Gewaltlosigkeit.
- Absonderung – von Gemeinde (Kirche) und Staat.

Der Kern des täuferischen Glaubens besteht darin, dass das Leben als Bürger des Reiches Gottes durch das Befolgen der Lehren des Neuen Testaments wesentlich für den christlichen Glauben ist und dass ein heiliges Leben das Ergebnis eines festen Glaubens ist.

Wir hoffen und beten, dass dieses Magazin eine Hilfe auf dem Weg des christlichen Lebens ist. Wir ermutigen Sie, das Lesen der Bibel zu einer täglichen Gewohnheit zu machen. Möge Gott Sie segnen.

Sie erreichen uns unter evangeliumsruf@gmail.com.

Evangeliumsruf

Der „Evangeliumsruf“ wird von Täufern aus Amerika herausgegeben. Er ist ein Aufruf, den Weg des Lebens gewissenhaft zu leben. Wir glauben, dass Jesus von Seinen Nachfolgern mehr als nur Glauben erwartet. Er will, dass wir Ihm gehorchen und Ihn täglich als Herrn unseres Lebens anerkennen. In Lukas 9,23 sagte Jesus: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Auf der hinteren Umschlaginnenseite erfahren Sie mehr über die Täufer und ihren Glauben.

Die Wahrheit wird euch frei machen

Unsere Abkehr von Lüge und Falschheit und unsere Annahme der Wahrheit werden über unseren Weg in dieser Welt und unser ewiges Schicksal entscheiden. Die Welt lügt, um Ansehen zu schützen und sich aus schwierigen Situationen zu befreien, aber das Ergebnis ist genau das Gegenteil. Die Bibel sagt: „Wenn ihr aber nicht so handelt, siehe, so habt ihr euch an dem Herrn versündigt, und ihr werdet erfahren, dass eure Sünde euch finden wird!“ (4. Mose 32,23).

Bist du am Ende deiner selbst angelangt und bereit, den Weg der Wahrheit zu finden? Die Wahrheit wird dich frei machen.

SUCHE DEN GOTT DER WAHRHEIT ...

„Er ist der Fels; vollkommen ist sein Tun; ja, alle seine Wege sind gerecht. Ein Gott der Treue und ohne Falsch, gerecht und aufrichtig ist er“ (5. Mose 32,4).

Jesus sprach: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!“ (Johannes 14,6).

SUCHE DIE WAHRHEIT ...

„Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht, Weisheit und Unterweisung und Einsicht!“ (Sprüche 23,23).

„Ja, ihr werdet mich suchen und finden, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir verlangen werdet“ (Jeremia 29,13).

KENNE DIE WAHRHEIT ...

Jesus sprach: „Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ (Johannes 8,32).

„[Jesus] will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4).

„Der Geist der Wahrheit ... wird ... euch in die ganze Wahrheit leiten“ (Johannes 16,13).

LEBE DIE WAHRHEIT ...

„Die Frucht des Geistes besteht nämlich in lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit“ (Epheser 5,9).

„So steht nun fest, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit ... Und nehmt auch den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist“ (Epheser 6,14.17).